

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 218.

Halle, Sonntag den 16. September  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Freitag d. 14. September. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde bei Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern der Antrag Noske's, den Kaiser um Aufrechthaltung der geologischen Reichsanstalt zu bitten, mit großer Majorität angenommen. Es wurde ferner der Antrag, mit Auflösung der Landesregierungen der kleineren Kronländer bis zum Zusammentritt der Landesvertretungen inne zu halten, ebenfalls mit großer Majorität angenommen; auch der Wunsch ausgedrückt, daß, während der Reichsrath tagt, über Gegenstände seiner Berathung im Wege der Administration nicht selbstständig verfügt werde. Bei der nun folgenden Vorlage des Budgets für das Justizministerium erklärte der Justizminister Graf v. Nadasdy, der Kaiser habe ihn ermächtigt, einen Entwurf betreffs Einführung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit bei den Handels- und Seegerichten auszuarbeiten. Werde diese Einrichtung sich bewähren, so solle dieselbe für das Civilverfahren überhaupt adoptirt werden. Eine Aenderung des Strafprozesses sei unbestritten nothwendig. Worin dieselbe bestehen werde, könne er noch nicht sagen.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. September. Der Prinz-Regent ist heute Mittag mit den Prinzen Karl und Albrecht von dem Korps-Manöver bei Müncheberg hierher zurückgekehrt, begibt sich aber schon heute Nachmittag 6 Uhr mit den königlichen Prinzen nach Wittstock. Morgen Abend trifft der Prinz-Regent von Wittstock hier wieder ein, fährt aber am Sonntag Nachmittag dorthin zurück und bleibt daselbst bis Mittwoch, wo die Manöver ihr Ende erreichen. Später begibt sich der Prinz-Regent zu den Belagerungs-Übungen nach Jülich, wohin heute Morgen der Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant v. Puttkammer, mit seinem Adjutanten, Hauptmann Weigelt und dem Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion, General-Major Voelker, vorausgegangen ist.

Der Minister v. d. Heydt hat sich gestern Abend in Familien-Angelegenheiten nach Eberfeld begeben, und wird am nächsten Montag zurückerwartet. — Die Minister v. Auerswald und Graf Schwerin sind zu einem kurzen Aufenthalte nach dem Gute des Letzteren, Rogätz bei Burg, abgereist.

Heute, als dem Geburtsstage A. v. Humboldt's, begaben sich viele Freunde und Verehrer desselben nach Ziegel und schmückten sein Grab mit Blumen und Kränzen.

Der „K. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland wird von allen Seiten als so gut wie beschloffen bezeichnet. Man hält in dessen fest daran, daß die Gegensätze zwischen den beiden Staaten damit nicht ausgeglichen sind. Oesterreich bemüht sich nur in diesem Augenblicke, die Angelegenheit des Kirchenstaats als eine europäische darzustellen. Es sind fast von allen Mächten dringende Vorstellungen in Turin gemacht worden, gegen den Kirchenstaat nicht vorzugehen.“ — (Die neuesten telegraphischen Depeschen beweisen, daß diese Vorstellungen nichts gesuchet haben.)

Mehrere Nachrichten, als wären einige der bisher in der Bundeskriegsverfassung zusammengegangenen Regierungen der preussischen Anschauung wesentlich näher getreten, wird im „Dr. Z.“ widerprochen und hinzugefügt: „Der in Würzburg ausgearbeitete Conventionsentwurf ist dort einhellig festgestellt worden, und was namentlich Großherzogthum Hessen und Württemberg betrifft, so sind die Ratifikationen desselben von dort her erfolgt.“

Jülich, d. 12. Septbr. Die „Oberf. Ztg.“ berichtet über das hiesige Festungsmanöver: Die Citadelle ist bereits gänzlich vom Feinde eingeschlossen, jedoch werden dort nur Scheinmanöver ausgeführt. In der Nacht vom 8. zum 9. d. wurde die erste Parallele eröffnet. Vom 10. bis zum 29., an welchem Tage das Besatzungswerk vollendet sein wird, finden täglich neue Versuche statt. Schon jetzt wimmelt die Stadt von Offizieren aller Grade und aller Waffen; namentlich wurden die sämmtlichen Ingenieur-Offiziere vom Platz aus allen Festungen des Staates hierher commandirt. Vom 24. bis 29. wird außer Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten auch der Herzog von Brabant mit einem zahlreichen Generalstabe hier anwesend sein, und für mehr denn 50 Generale sind Quartiere in Bereitschaft gesekt worden. Um einen kleinen Begriff zu geben, welche Anstrengungen gemacht werden müssen, Briefe zu schießen, diene, daß zu einer Deffnung von nur 4 Quadratruf allein 400 Schuß aus 12pündigen Kanonen erforderlich sein werden, wenn überdies diese hinreichen dürften, Mienen zu sprengen, deren größte 34 Ctr. Ladung haben.

Wien, d. 12. September. Die Kriegsvorbereitungen werden mit jedem Tage bedeutender, und alle Versuche, die Waluta zu regeln und das Budget zu fixiren, erscheinen dieser Thatsache gegenüber als pure Zeitverschwendung. Heute wurden wir mit der Nachricht überrascht, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die österreichische Armee angeordnet worden. Wie es möglich sein soll, unter den obwaltenden Verhältnissen Krieg zu führen, gleichviel ob es ein Offensiv- oder Defensivkrieg sei, ist schwer zu begreifen. Bei einem Ugio von 35 Proc. vor Beginn des Krieges ist es nicht schwer zu berechnen, wohin es nach einer verlorenen Schlacht kommen wird. Kein Mensch will den Zweck des Krieges, an dessen Thür wir ohne allen Zweifel stehen, begreifen, und jedermann, den unnützes Blutergießen nicht gleichgültig läßt, sieht ein, daß gegenwärtig ein Krieg nur zum Ruin des Staates führen müsse. Die Ueberzeugung wird von Tag zu Tag allgemeiner und bringt immer tiefer ins Volk, daß wir ein glücklicher Staat sein könnten, wenn man nur den Zeitbestrebungen eine Rechnung tragen wollte, und daß die Schuld an unserm Unglück nur in dem „System“ liege. Die Missstimmung wird deshalb hier wie in den Provinzialstädten von Tag zu Tag größer; die Art und Weise, wie im Reichsrath jeder liberale Uebemuth erstickt wird, wie jede freisinnige Anregung „vertagt“ oder, als nicht in den Rahmen der Verhandlungen passend, abgelehnt wird, verfehlt nicht, diese Missstimmung zu erhöhen. Die Furcht ist allgemein, daß wir, wenn nicht bald Hilfe geschafft wird, und diese darf nicht von außen kommen, traurigen Ereignissen entgegengehen. Das Gerücht vom Abschluß einer österreichisch-russischen Allianz, das immermehr an Consistenz gewinnt, ist, weit entfernt die Besorgnisse zu zerstreuen, leider nur geeignet, die Furcht zu erhöhen, daß wir am Vorabend blutiger, für die Sache des Absolutismus geführter Kämpfe stehen. (D. A. Z.)

## Italienische Angelegenheiten.

Frankreich hat seinen Gesandten, Hr. v. Talleyrand von Turin abberufen und die Leitung seiner dortigen Gesandtschaft einem simplen Geschäftsträger überwiesen. Hr. v. Talleyrand ist sonder Zweifel eine große Last von den Schultern genommen, daß er in jetziger Zeit nicht die wechselvolle, windungsreiche italienische Politik seines Kaisers zu vermitteln braucht. Thouvenel's Protestnote gegen das Einrücken in den Kirchenstaat war zu spät eingetroffen; der Rubicon war bereits überschritten. General Lamoricière konzentriert sich mit 8000 Mann in Ancona, dessen Bevölkerung überwiegend unionistisch gesinnt ist; die Piemontesen schicken sich an, die Belagerung dieses wichtigen Places mit 45,000 Mann zu beginnen. Die Bevölkerung der Marken betrug nach der Zählung vom Jahre 1853 im Ganzen 922,702 Seelen; davon kommen auf die Delegation Ancona allein 176,519 Seelen. Die

Citabelle von Ancona, die jetzt strategisch wichtig wird, liegt auf dem Berge Uragnò, der 315 Fuß über die Meereshöhe sich erhebt; die Stadt selbst liegt am Bergabhang und dehnt sich bis zur See aus, umgeben von Hügeln, von denen der Montagnuolo und der Monte Guasco (bei Cappucini) die höchsten sind. Die Duffeite dieses letzteren Berges ist von einem Theile der Stadt bedeckt, die sich in Elbogenform (daher der Name Ancona) nach dem Hafen hinzieht. Im Jahre 1859 unternahm die Oesterreicher gewaltige Festungsbauten, welche sie nach ihrem Abzuge nebst einem großen Kriegsmaterial dem Papste überließen. Seitdem hat Vamoricione noch mancherlei Verbesserungen angebracht. Die Citabelle gilt für sehr stark, hat aber den Fehler, daß sie keine starke Besatzung fassen kann und daß die Magazine sehr klein sind. Die Nationalität melden, daß kürzlich in Ancona auch 30 ungeheure Kisten aus Rom mit der Aufschrift „Militär Sachen“ eingetroffen seien, man vermuthet jedoch, daß diese Kisten nicht Bomben und dergleichen enthielten, sondern Kosbarkeiten, die dem Papste und den Cardinalen angehörien. Die Besetzung Umbriens und der Marken scheint wenig Schwierigkeiten geboten zu haben. General Zanfi ist, wie die offizielle Romer Zeitung anzeigt, zum Oberbefehlshaber der beiden mobilen Armeekorps, General Menabrea zum Oberbefehlshaber des Geniecorps beider Korps ernannt worden. In Fano, am adriatischen Meere, machten die Piemontesen 300 Gefangene.

König Franz hat Gaeta, am Bord einer spanischen Fregatte, am 12. September verlassen, um sich nach Sevilla zurückzugeben. — Neapel war, laut einer Festbeschreibung des „Pays“, nie so taghell beleuchtet, wie an Garibaldi's Ehrenstage. Kein Dachflühen war ohne Lichter, und man sah, daß sich auch der Aermste längst auf diese Illumination vorgehen hatte. Als Garibaldi einzog, standen in Neapel nur noch 3000 Mann Truppen; die Nationalgarde war 6000 Mann stark; aber „Jedermann“ war bewaffnet; Revolver, Jagdflinten, Pistolen u. s. w. kamen zum Vorschein. Die Lazzaroni benahmten sich musterhaft. Die Fabnen, mit denen die Straßen zu Tausenden geschmückt waren, bewiesen zum großen Theile dergleichen, daß die Neapolitanerinnen sich lange emsig auf diesen Tag vorbereitet hatten. Die Mehrzahl der Tricolore war von Seide, und in viele war mit Sorgfalt das savoyische Kreuz hineingefügt. Der Dictator wurde auf dem Bahnhofe von den Behörden empfangen; Patricier, Banquiers, die ersten Handels- und Industrie-Häuser u. s. w. hatten ihre Equipagen dem Dictator zur Verfügung gestellt, doch Garibaldi nahm den ersten, besten Wagen und fuhr in die Foresteria. Der Beifall, als er auf dem Balcone erschien, war unbeschreiblich. Er sprach folgende Worte:

Sie haben wohl Recht, zu fragen an diesem Tage, wo die Tyrannie, die auf Ihnen lastete, zu Ende ist und wo die Aera der Freiheit beginnt. Und Sie sind derselben werth, Sie, Kinder von Italiens höchsten Juvet! Ich sage Ihnen für diese Bewillkommung Dank, nicht für mich, sondern im Namen Italiens, das Sie durch Ihren Zutritt in seiner Einheit mit begründet. Sie verdienen dadurch nicht bloß die Anerkennung Italiens, sondern die von ganz Europa!

Hierauf fuhr der Dictator in einem Wagen, der mit vier Schimmeln bespannt war, nach der Kathedrale; dann nahm er im Palast Doria an der Piazza del Spirito Santo Wohnung und arbeitete den ganzen Tag mit seinen Ministern und Generalen. Am 8. Sept. erschienen das „Giornale Costituzionale del Regno“ unter dem neuen Titel: „Giornale Uffiziale di Napoli“, und brachte folgende Proclamation von Garibaldi:

An das theure Volk von Neapel! Als Sohn des Volkes erscheine ich mit wahrem Ehrfurcht und aufrichtiger Liebe in diesem imposanten Centrum der italienischen Bevölkerung, das viele Jahrhunderte des Despotismus nicht in den Staub treten noch zwingen konnten, vor der Tyrannie in die Knie zu sinken. Italiens erstes Bedürfnis war Eintracht, um zur Einheit der großen italienischen Familie zu gelangen. Jetzt hat die Furchung in Folge der erhabenen Einmüthigkeit aller Provinzen in Besitz der nationalen Wiedereingeburt für die Eintracht gesetzt; laßt uns nun auch für die Einheit sorgen! Sie hat unserm Lande Victor Emanuel gegeben, den wir fortan den wahren Vater des italienischen Vaterlandes nennen dürfen. Victor Emanuel, das Mutter eines Fürsten, wird seinen Nachkommen ihre Pflicht für das Wohlergehen eines Volkes einprägen, das ihn mit feurigster Stinngung an seine Spitze stellt. Den italienischen Priestern, die gewissenhaft ihrem Berufe leben, diene als Bürgerpflicht der Ehrfurcht, womit sie werden behandelt werden, der Aufschwung, der Patriotismus, die wahrhaft christliche Haltung ihrer gelobten Amtsbüder, die von den hoch verdienten Mönchen der Gencia an bis zu den hochberzigten Priestern des neapolitanischen Festlandes wir stets an der Spitze unserer Soldaten den größten Gefahren der Schlachten haben die Stirn bieten sehen. Ich wiederhole es, die Eintracht ist die erste Nothwendigkeit für Italien. Deshalb begrüßen wir alle diejenigen als Brüder, die früher anders dachten, doch jetzt aufrichtig ihren Kaufmann zum Dome des Vaterlandes beitragen wollen. Zudem wir endlich das Haus eines Jeden achten, wollen wir Herren in unserem eigenen Hause sein, mögen die Allmächtigen der Erde es nun wollen oder nicht.

Diese Proclamation, die noch von Salerno, d. 7. Sept., aus datirt ist, jedoch sofort zu Tausenden bereits bei Garibaldi's Einzuge vertheilt wurde, trug gewiß bedeutend dazu bei, daß gerade Geistliche sich bei den Zurufen: „Es lebe Garibaldi, Victor Emanuel, Italien!“ besonders auszeichneten.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Neapel vom 11. Septbr. gemeldet: Die Forts haben sich ergeben. Der englische Admiral hat den Dictator besucht. Die sardinischen Truppen sind gestern Abends auf Befehl des Dictators gelandet. Ehe der König Franz II. Neapel verließ, befahl er, die Stadt zu bombardiren, das Schloß zu verbrennen und die Bagnò's zu öffnen. Das Original des betreffenden Befehls ist gefunden worden. Das Herz Garibaldi's wird in vier Tagen mit Schaaren von Aufständischen in der Stärke von 80,000 Mann hier sein. Dem Vernehmen nach gedenkt der Dictator nach Umbrien zu marchiren. Die Brigaden Bizio und Medici langen in diesem Augenblick im Hafen an. Der französische Gesandte, Herr Brenier, hat keinen Protest gegen die Landung der Piemontesen eingelegt. In einer Proclamation sagt Garibaldi, die Einverleibung in Piemont werde erfolgen, wenn er sie von der Höhe des Quirinals werde verkünden können.

Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau berichtet: Cardinal Antonelli wird eine Denkschrift an die Mächte richten, in welcher er auseinandersetzt, daß der Eintritt von Freiwilligen in das päpstliche Heer, über den Piemont sich beklage, in den päpstlichen Frankreichs und Oesterreichs seinen Grund habe, da diese Mächte nach dem Congreß von 1856 auf der Bildung eines päpstlichen Heeres bestanden hätten.

## Frankreich.

Paris, d. 13. Septbr. Vorgefren nach dem Halle im Stadthause zu Doulon um 11 Uhr Nachts hatten sich Ihre Majestäten an Bord des Nigle begeben. Alle Schiffe auf der Rhede waren illuminirt. Als das kaiserliche Geschwader, das außer dem Nigle aus den Dampfern Eylau, Gloire, Rauban und Reine Hortense bestand, sich in Bewegung setzte, donnerten die Kanonen aller Schiffe und Forts, und von der Mole des alten Hafens stieg ein prächtiges Feuerwerk in den Nachthimmel empor. Gestern Vormittags 10 Uhr sind Ihre Majestäten wohlbehalten in Villefranche (der Hafen von Nizza hat nicht Wassertiefe genug, um dem Nigle die Einfahrt zu gestatten) angekommen und haben sich alsdann zu Wagen nach Nizza begeben. Am Abend Ball im Saale des Theaters. Die officiellen Reden, welche die Bischöfe von Frejus-Doulon und von Nizza an den Kaiser gehalten haben, stehen heute im „Moniteur“ verzeichnet; die Rede des Bischofes von Marseille ist dieser Ehre nicht theilhaftig geworden, weil sie in Betreff des Papstes so lebhaft betonte Stellen enthielt, daß das amtliche Blatt es hat für zweckdienlich halten müssen, dieselben totzuschweigen und an seiner „Indifferenz sich zerknechten“ zu lassen. — Die „Patrie“ kündigt heute an, daß Herr v. Salleyrand, der französische Gesandte in Turin, nach Frankreich zurückkehren werde. Sehr ernstliche Folgen wird die Abreise des französischen Gesandten am turiner Hofe nicht haben. Frankreich will dadurch nur andeuten, daß ihm das neueste Auftreten des sardinischen Hofes nicht gefällt, daß es dessen neue Eroberungen nicht billigen will und es die Angriffe gegen die päpstlichen Staaten nicht gutheißt. Zu weiteren Maßregeln wird sich aber wohl Frankreich nicht entschließen. Es wird, wie es ankündigte, Rom vertheidigen und sonst am Nichtinterventions-Principe festhalten.

Paris, d. 14. Septbr. (Tel. Dep.) Der eben veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergibt eine Verminderung des Baarbestandes um 15,000,000, des Portfeuille-Bestandes um 11,000,000, der umlaufenden Banknoten um 12,000,000, dagegen eine Vermehrung des Staatschages um 2,300,000 Fr.

## Schweiz.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt folgende Depesche aus Bern vom 12. September: „Bis zum gegenwärtigen Augenblicke hat der Bundesrath weder mittelbar, noch unmittelbar irgend eine Auforderung von Seiten Frankreichs erhalten, die Bedingungen einer directen Ausgleichung der Differenzen wegen der savoyischen Frage aufzusehen. Durch Vermittlung seiner diplomatischen Agenten hat der Bundesrath neuerdings Frankreich sowohl, wie die übrigen Mächte, welche den Vertrag von 1815 unterzeichneten, davon in Kenntniß gesetzt, daß, um die Neutralität der Schweiz wirklich zu gewährleisten, zwei Dinge unerlässlich sein würden, nämlich: 1) daß die hinfort Frankreich offen stehende Simplon-Straße in geeigneter Weise geschützt werde; 2) daß der Genfer See durch einen etwa zwei Wegstunden breiten Landstrich von der französischen Grenze getrennt werde. In Erwiderung dieser Vorschläge hat das Cabinet der Zullerrien seine früheren Zugeständnisse zurückgenommen und erklärt, es werde auch seinen Zoll breit Bodens von Savoyen und keinen einzigen Bewohner abtreten. Bei diesem Stande der Dinge ist jedes directe Arrangement zwischen der Schweiz und Frankreich unmöglich. Nach Entgegennahme des Berichtes der gegenwärtig hier befindlichen Vertreter der Schweiz zu Paris, London und Turin beharrt der Bundesrath mehr als je dabei, die Angelegenheit als eine europäische Frage zu betrachten, die der Competenz der Mächte vorbehalten ist, welche die wiener Schlußacte unterzeichneten.“

## Bermischtes.

— Der Kirchenstaat bestand bis zum vorigen Jahre aus 20 Provinzen, welche 748 deutsche Quadratmeilen und 3,125,000 Einwohner umfaßten. Davon rissen sich die vier nordöstlichen Legationen der Romagna los, zusammen 175 Quadratmeilen mit 1,015,000 Einwohnern. Diejenigen Theile, welche die französischen Truppen nun besetzen, sind jene, welche von der Tradition als das Erbgut des heiligen Petrus bezeichnet werden. Sie bestehen größtentheils aus den Allegialltern der Markgräfin Mathilde, welche dieselben im Jahre 1077 dem heil. Stuhle geschenkt hat. In der Comarca von Rom befinden sich die Städte Tivoli, Albano, Castel-Gandolfo, Frascati, Subiaco, Palestrina; in der Delegation von Viterbo befinden sich außer dem gleichnamigen Hauptorte die Städte Montefiascone, Ronciglione, Civitavecchia, Castellana, Nefsi; in der Delegation von Civita-Vecchia außer Civita-Vecchia die Städte Tolfa, Corneta und Aluniere. Das Territorium dieser Provinzen (149 Quadratmeilen mit 475,000 Einwohnern) umgibt die enige Stadt, und grenzt im Westen an das Mittelmeer, gegen Toscana hin an den See Bolsena, gegen Osten an die sabinischen Gebirge und im Süden an die Legation von Velletri. Die Marken und Umbrien, im Ganzen 13 Provinzen, welche Piemont an sich zu reißen im Begriffe ist, haben einen Flächenraum von 424 Quadratmeilen mit 1,635,000 Einwohnern, eine Gebietsvermehrung, welche das verbindende Glied zwischen den mittelitalienischen Provinzen und dem zu annexirenden Süden des in der Bildung begriffenen Königreichs Italien bildet.



Feiertags halber bleibt mein Geschäft **Montag und Dienstag**, als den 17. und 18. d. M., geschlossen. **J. Lewin, Markt Nr. 4, Ecke der Schmeerstraße.**

Warnung vor Fälscher ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht“.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit  
**„Boonekamp of Maag-Bitter“**,  
bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“,  
erfunden und einzig und allein destillirt von  
**„H. Underberg-Albrecht“**,  
am Rathhause, in Rheinberg, am Niederrhein;  
Hof-Lieferant

Sr. Königl. Hoheit  
des Prinz-Regenten  
**Wilhelm von Preußen**,  
Sr. Königl. Hoheit  
des Prinzen **Friedrich**  
von Preußen,



Sr. Majestät des  
Königs von Bayern,  
Sr. Hoheit des Fürsten zu  
Hohenzollern-Sigmaringen  
und  
mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Drogen und Essenzen präparirte Bitter-Extract erweist sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Composition von bedeutenden medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.  
Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben bei den bekannten Debitanten.

Durch Ulas Sr. Maj. des Königs aller Meisten nach Aufkündigung. Patentirt für ganz Deutschland unter No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**à Fl. 20 Sgr. Keine graue Haare mehr. à Fl. 20 Sgr.**  
Ein sicheres Mittel, um weiße und graue Haare sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Unter Garantie  
**G. Leidenfrost, gr. Ulrichsstr. 11.**

**Sehr schöne ger. Makrelen**  
erhielt und empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

**Frühzeitiges Grauwerden**  
der Haare kann man nur durch ihre rationelle Cultur verhindern. Kein besseres Mittel giebt es, als unser **Moras haarstärkendes Mittel** (Eau de Cologne philocomme); pr. 1/4 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.  
Cöln.  
**A. Moras & Cie.**  
Echt zu haben bei **W. Hesse in Halle, Schmeerstrasse Nr. 36.**

**Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M. halten wir mit 160 Stück 1 1/2-jährigen und 3/4-jährigen Hannöverschen Füllen, sowie auch mit dänischen Ackerpferden Samtleben & Ungefroren in Eisleben zum Verkauf.**

**Zu Ankäufen** in Sachsen und den angrenzenden Herzogthümern empfiehlt sich den Herren Landwirthen unter der Versicherung reellster Beienung  
**Carl Julius Ullrich in Leipzig, Peterstraße 23.**

Inhaber des Leipziger Vermittelungs-Bureau.  
**Verkauf einer Mahlmühle.** Eine im Gerichtsamtbezirk Eisenberg im Herzogthum Altenburg sehr vorthellhaft gelegene neu erbaute Mühle mit 2 Mahlgängen (1 amerikanischen und 1 deutschen) und 24 Fuß Gefälle, mit aus haltender Wasserkraft, hauptsächlich durch starke Quellen, gut eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsbäuden, und 20 preussischen Morgen Feld, Wiese und Holzgrundstücken, soll Familienverhältnisse halber mit oder ohne Inventar aus freier Hand verkauft und kann zu jeder beliebigen Zeit übergeben werden. Zu näherer Auskunftsertheilung und zum Kaufabschluss sind beauftragt:  
der Mühlenbaumeister **Seemann** und der Amtschöppe **Streicher** in Eisenberg.

Ein Defonome sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gelehrte Herren Principale werden ergebens ersucht, ihreAdr. sub G. H. an Herrn Kaufmann **Keil**, gr. Ulrichsstr. 14, befördern zu wollen.

Ein im Rechnen u. Schreiben nicht ungebüeter, sittlich gebildeter u. streng rechtlicher junger Mann von außerhau, unverb. u. militairfrei, der auch Caution stellen kann, sucht eine Stelle als Aufseher, Hausmann, Markthelfer ic. Nähere Auskunft wird ertheilt Dachrigasse 9 parterre.

Eine Wirtschaftsmamsell in zwanziger Jahren, mit guten Attesten, findet auf einem Ritzen gute bei gutem Gehalt zum 1. October Stellung. Näheres in Halle, Geisstr. 70, 1 Tr.

Zwei Gehülfen finden sofort Beschäftigung in **Honigmanns Pianoforte-Fabrik.**

**Pferde-Verkauf!**  
Ein Paar gute hellbraune dänische Ackerpferde (Wallachen), 4- und 6jährig, sind zu verkaufen beim Defonome **Köhler** in Weissenfels.



Den 23. September trifft ein Transport dänischer Pferde direkt aus Dänemark ein und steht zu soliden Preisen zum Verkauf bei **Weyhe** in Eisleben.



Den 24. Septbr. trifft in Raumburg ein Transport Pferde, zugleich ein Transport Saugfohlen ein.  
**L. Putze.**

Monumente und Leichensteine von Granit Marmor und Sandstein.  
Auch billige Marmorkreuze und Marmorplatten verfertigt sauber und billig  
**Wilb. Haack**, Stein- u. Bildhauer, Halle, Oberheinhof.

**Alle Sorten Werkzeugmaschinen:**  
engl. Drehbänke, Hobel-, Schraubenschneide-, Bohrmaschinen ic., ferner transportable Schmiebeherde, letztere im Preise bedeutend ermäßigt, liefern solide und zweckmäßig  
**F. Schmelz & Cp.**  
zu Cöln, Michaelstraße Nr. 10.

Ein junger routinirter Commis mit angenehmen Aeußern, aber nur ein solcher, der über seine Brauerei und Leichtigkeit gute Zeugnisse vorlegen kann, findet in einem stillen Material-Geschäft sofort Placement.

Freo.-Adressen unter K. A. # X. Eisleben.

**30 Stück große Hammel**, sehr geeignet zur Mast, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Fehse** in Neuz bei Wettin.

Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Große weiche fette ca. 1 1/2 - 2 lb schwere **Schweizer Sahnen-Käse**, à St. 7 1/2 Sgr., erhielt wieder  
**Julius Riffert.**

**Gr. fette Kieler Bücklinge** wieder frisch bei  
**Julius Riffert.**

Den geehrten Hausfrauen und resp. Consumen ten die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab stets Lager von **Harzer Käse** einzeln à Stück 6 Sgr., in Schocken und Kisten billiger, halte. Die Waare fällt in jeder Beziehung schön aus.  
**Aug. Lohse, Thalgaße 4.**

**Prima-Oberschaal-Seife**, à lb 5 Sgr., im Stein billiger, Kern- u. Talg-Seife, à lb 4 1/2 Sgr., sowie **Harz- und Clain-Seife** empfiehlt  
**Aug. Lohse, Thalgaße 4.**

**Neue Rhein-Nennungen** trafen wieder ein bei  
**J. Kramm.**

**Press-Hefen** täglich frisch, in großen so wie in kleinen Quantitäten, sind fortwährend zu haben beim Branntweinbrenner **C. Alsleben** in Gommern.

Zu Einkäufen für gewellte Pflaumen empfiehlt sich und bittet W. R. poste restante St. Sulza franco

**Fliegenwasser** à Fl. 2 1/2 Sgr. Für Menschen unschädlich, für Fliegen schnell tödtend. Zu haben bei **C. Haring**, Brüderstraße 16.

**Fussboden-Glanzlack.**  
Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich mit schönem gegen Rässe stehendem Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Anstrich. Preis 12 Sgr. pr. lb mit Gebrauchsanweisung.  
**Franz Christoph in Berlin.**  
Commissions-Lager für Halle und Umgegend bei **W. S. Krone**, alte Promenade Nr. 16 b.

**Pferdedünger zum Verkauf.**  
Königl. Reitbahn.  
Ein Kellner erhält sofort Stellung „Weintraube“ bei Siebichenstein.

Einen dreijährigen Bullen verkauft **Jordan** in Nauendorf bei Ebbejün.

In einigen Tagen wird Herr Lehrer **Bode** das Vergnügen haben, die von mir erfundene Methode: sich in äußerst geringer Zeit und ohne Lehrer die kaufmännische Handschrift anzueignen, den geehrten Bewohnern von Halle vorzulegen und zu erläutern. Mein Ruf als Schriftsteller im Schreibfache bürgt für meine Methode und bitte ich meinen Herrn Bevollmächtigten gef. beachten zu wollen.  
Neu-Schönfeld bei Leipzig.  
**Adolf Henze**,  
Beurtheiler der Handschriften in der „Illustrirten Zeitung.“

**Maille.**  
Heute Sonntag frischen Obst- und Kaffee-Kuchen.  
**W. Bügler.**

**Trotha.**  
Sonntag Gesellschaftstag, fr. Pflaumen- und Kaffee-Kuchen, wozu ergebens einladet  
**Ed. Knoblauch.**

**Böllberg.**  
Heute Sonntag Unterhaltungsmusik, wozu freundlichst einladet  
**H. Reichmann.**

**W. G. 28. A.**  
**Neumarkt-Liedertafel.**  
Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr Eingübung im Übungslokale, Preussischer Hof, unter Leitung des Herrn **Schäpfer.**

### Die französischen Redebübungen und der deutsche Rhein.

Die Ergebnisse der Besprechungen in Baden-Baden, die Zusammenkunft in Trepitz, die gefällige, vielleicht auch politische Jagdpartie in Warschau, die Kesse der Königin von England nach Belgien und Deutschland scheinen in Paris so unerwünschte Ereignisse zu sein, daß der offizielle Bonapartismus es für zweckmäßig erachtet, auf Reisen zu gehen und die öffentliche Meinung mit Reden so wunderbaren Inhalts zu beschäftigen, daß Männer von erstem Nachdenken zweifelhaft wurden, ob die Redner für den Frieden oder für den Krieg debütierten. Nicht allein der Kaiser selbst zieht als Redner im Lande herum, sondern auch seine ersten Vertrauensmänner scheinen die Wirkung zu ähnlichen rhetorischen Uebungen erhalten zu haben. Einer dieser auserlesenen Emittés, Persigny, hatte es vorzugsweise auf Deutschland abgesehen und uns im lieben deutschen Vaterlande das gesagt, was wir freilich nicht gewußt haben, daß der Rhein aufgehört habe, eine militärisch und strategisch wichtige, ja entscheidende Grenze in dem älteren Sinne zu bilden. Er thut uns zu wissen, daß es thöricht sei, wenn wir in Deutschland glaubten, Frankreich begehre den Besitz der Länder bis an den Rhein, um durch diesen Strom eine Grenze zu erwerben, durch welche dasselbe gegen Deutschland gesichert sei. Das kaiserliche Frankreich scheint daher anzunehmen, wir legen nur deshalb Werth auf den Besitz (eines Stückes) des Rheines, weil wir in dem Strome ein militärisches Machtmittel erblickten. Der kaiserliche Redner belehrt uns nun, daß dieser Glaube auf Irrthum beruhe, und nennt es geradezu eine Thorheit, wenn das deutsche Volk meine, Frankreich strebe danach, den Rhein zu erwerben, um nach dieser Seite hin eine sichere Grenze zu besitzen. Um seiner Sicherheit willen bedürfe Frankreich des Rheines nicht.

Das hat nun wohl seine scheinbarliche Richtigkeit, und die deutsche Presse scheint die Predigt, die der Fuchs vor dem Hühnerstalle über Sicherheit und Freiheit gehalten hat, im Sinne des kriegerischen Friedensboten aufgenommen und sich dabei beruhigt zu haben. Ganz gewiß bedarf Frankreich des Rheines nicht, um sich sicherer zu fühlen; das schließt aber nicht aus, daß Frankreich aus ganz anderen Gründen nach dem Besitze des Rheines streben sollte und wie es scheint auch wirklich danach strebt. Wir hätten gewünscht, daß der kaiserliche Friedensprediger auf die andern tiefer liegenden Gründe Rücksicht genommen hätte, obgleich wir begreifen, warum er dies nicht gethan hat, denn er hätte müssen von der historisch gemordenen Schwäche seines Volkes reden. Uns bindet diese Rücksicht nicht, und darum weisen wir Persigny's Rhein-Phantasie als eine ganz ordinäre Spekulation auf die Sympathie der politischen Butterweiber zurück. Für die Frage, ob der Rhein jetzt noch dieselbe militärische Bedeutung wie früher habe, mag der französische Redner die Verantwortung selbst übernehmen.

Frankreich glaubt sich zu kontinentalen Suprematie berufen. Das zweite Kaiserreich hat diesen Beruf auf seine Fahnen geschrieben. Aber die Natur hat der gallischen Rasse diejenigen Eigenschaften verlagert, die erfordert werden, um eine Nation auf den Gipfel der Macht und des Reichthums zu erheben. Die Franzosen sind ein tapferes und begabtes Volk, aber sie excelliren weder im Ackerbau noch in den Manufakturen, weder im Handel noch in der Schifffahrt, und ihre Erfolge in allen diesen Fächern haben sie hauptsächlich denjenigen ihrer Provinzen zu verdanken, in welchen der germanische Geist vorherrscht: Elsaß, Lothringen, Normandie und französisch Flandern. Niemals ist eine Protektion stark genug gewesen, ihre Handelschifffahrt und ihre Seefischereien emporzubringen. Niemals haben sie es dahin bringen können, große Kolonien zu gründen, zu civilisiren und zu behaupten, geschweige denn ihnen eigenes Leben und eigenen Geist einzufloßen. So fehlte ihnen alles Fundament zu einer großen Seemacht. Ihre Flotte ist zu allen Zeiten ein erkünsteltes Ding gewesen, eine Art Maulesel, der unfähig ist, seine Rasse fortzupflanzen und wenn er verloren geht, nur durch künstliche Erzeugung und durch langwierige Nachsicht wiederum ersetzt werden kann. Die Kriegesflotten Richelieu's, Colbert's und Napoleon's I. sind schmachvollst vernichtet worden. Colbert hatte 209 Kriegsschiffe mit 7080 Kanonen, darunter 69 Linienfahrer von 54 bis 110 Kanonen, also 19 mehr als Napoleon III. überhaupt bauen will, und nach dem Tode von La Hogue war der französische Marine-Wah in die See verfenkt.

Mit den erwähnten Nationalfehlen vereinigen die Franzosen einen Grad von Liebe zum Ruhme und besonders zum Kriegerruhme, der sie zu allen Zeiten zum willigen Instrument großer Feldherren gemacht hat, ja sie achten Nationalfreiheit und Nationalreichthum nicht sowohl um der Wohlfahrt willen, die sie den Individuen verleihen, als der Vortheile wegen, welche für ihre Militärmacht daraus zu ziehen sind. Niemals haben die Franzosen daran gedacht, das Prinzip der Selbstregierung, diese reiche Quelle der Nationalmacht und des Nationalreichthums, in Anwendung zu bringen, ja sie scheinen niemals begriffen zu haben, was man unter diesem Worte versteht, und ihre Städte und Departements würden sich unfähig beweisen, davon irgend einen nützlichen Gebrauch zu machen, im Fall die Regierung sich wider Erwarten entschliesse, aus eigener Bewegung ihre Korporationen mit dem Rechte der Selbstadministration zu beschenken. Nach 70 Jahren innerer Bewegungen und äußerer Kämpfe für Freiheit und Nationalgröße ist so der politische Organismus Frankreichs nichts weiter als eine Maschine, erbaut und zusammengesetzt zu dem Zwecke, um dem europäischen Kontinent unter alten Formen den Krieg zu machen. Ihre letzten Eroberungen in Afrika sind von ihnen nur geschätzt und benutzt als Uebungsfeld, um Meerführer und Armeen zum Behufe künftiger Eroberungen auf dem Kontinent groß zu ziehen. Der Feldzug in Italien und die Einverleibung Savoyens und Nizza's sind die deutlichsten Beispiele, wie Frankreich verfährt.

Die Franzosen haben nie aufgehört und werden nie aufhören, den Rhein zu verlangen. Besten sie Belgien und Deutschland bis zum Rheine, so kann es ihnen nicht schwer fallen, wie das schon einmal geschehen ist, auch Holland und die Gebiete an der Ems, an der Niederrhein und Niederelbe zu erobern. Sie verlangen mit Nichten den Rhein, die große deutsche Wasserstraße, sondern sie verlangen den kräftigsten Theil der germanischen Rasse, um ihn auf den romanischen Stamme ihrer Nationalität eben so zu impfen, wie sie der letztern den wirtschaftlichen Halt erst durch Lothringen, Elsaß, Flandern und Normandie gegeben haben. Sie verschaffen dadurch ihrem Nationalkörper diejenigen Eigenschaften, die ihm zur Erlangung der kontinentalen Suprematie erforderlich sind, nämlich einen hohen Grad von Produktivfähigkeit in den wirtschaftlichen Fächern der Agrikultur, der Industrie und des Handels, und einen eben so hohen Grad von Geschick für die Emporbringung der Schifffahrt, blühenden Kolonien und einer starken Seemacht. Frankreich weiß, daß heutzutage ein Großstaat ohne Seemacht einem Manne mit nur Einem Arme vergleichbar ist, und es fühlt dies England gegenüber so sehr, daß es in allen seinen Aktionen niemals weiter zu gehen wagte, als ihm England erlaube.

Hätte Persigny nicht von der angeblichen Werthlosigkeit der militärischen Bedeutung des Rheines gesprochen, hätte er dagegen das Gegentheil abgelegt, daß, wie notwendig für die wirtschaftliche und politische Existenz der französischen Suprematie die Fortsetzung des bourbonischen Reunions-Machiavellismus sei, die französische Regierung dennoch auf Erwerbungen solcher Art verzichte und daß sie nicht die Absicht nähre, ihre unfruchtbare romanische Nationalität durch germanisches Blut fruchtbar zu machen, hätte er gesagt, daß die immense nationalwirtschaftliche Bedeutung des Rheines und der andern deutschen Gebiete für Frankreich völlig werthlos wären — so wären dies allerdings auch nur Worte gewesen, wie so viele seines kaiserlichen Herrn, vielleicht auch für Frankreich demüthigend — aber es wäre doch Sinn darin gewesen, den wir vergeblich in den Phrasen suchen: es sei thöricht, bei Frankreich Rheingelüste voranzusetzen, da der Rhein alle militärische Bedeutung verloren habe.

Die nahebe Zeit  
Wird kund thun, gültiger Entscheidung voll,  
Was unser Haben ist und unser Soll.  
Nutzmaßlich Denken brinat nur Könnungswahn,  
Doch sährem Ende bricht das Schwert die Bahn.  
Und dahin führt den Krieg. (Spateperre.)

### Deutschland.

Berlin, d. 14. Sept. Als erste Frucht des Juristentages hört die „Nat.-Ztg.“ von einem Gesekentwurf in Betreff der Befugnisse der Staatsanwaltschaft zur Erhebung von Anklagen, den der Justizminister in diesen Tagen hat auszuarbeiten lassen. Nach demselben soll wie früher der Staatsanwaltschaft diese Befugnis ausschließlich zustehen, die Appellationsgerichte jedoch auf erhobene Privatbeschwerden wegen nicht erfolgter Erhebung einer Anklage ermächtigt sein, durch Verlarbeschluss der Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage auszugeben. — Ueber die Eherechtsnovelle wird der „K. Z.“ von hier geschrieben: „Die Eherechtsnovelle wird den Kammern entschieden wieder vorgelegt, und es sind bereits die betreffenden Behörden mit den desfallsigen statitischen Beigaben beschäftigt. Von Einführung der obligatorischen Civilehe hört man jedoch nichts; die Regierung will, wie es heißt, wie bisher, über die fakultative Civilehe nicht hinausgehen.“ Die „N. Preuss. Ztg.“ macht hierzu die Bemerkung, daß diese Notiz insofern unrichtig sei, als der Justizminister jetzt allerdings die obligatorische Civilehe dem Staatsministerium vorge schlagen habe.

Der „Zeitung für Norddeutschland“ wird von hier geschrieben: „Die diesjährigen Manöver der Garde und des dritten Armeekorps bringen zum ersten Male die neuen Einrichtungen im Heere in Anwendung und werden von den Offizieren sehr belobt. Auch der Regent hat sich über die energische Ausführung der Organisationen und über die militärische Haltung und Geschicklichkeit der neuen Regimenter aufs Anerkennendste ausgesprochen, was jedenfalls wohl verdient ist; denn nur durch außerordentlichen Eifer ist es möglich geworden, in so kurzer Zeit so gewichtige Reformen auszuführen. Man wird nun nach den Manövern in allen Infanterie-Regimentern das ausführen, was der Kammer-Commission vom Kriegsminister hartnäckig verweigert wurde und einer der Hauptfreipunkte gegen die Organisation war, d. h. man wird die meisten der zwei Jahre dienenden Leute auf Kriegsurlaub entlassen, also zu der früheren milden Paris zurückkehren; und hoffentlich geschieht dies nicht nur für die Wintermonate, sondern für das ganze dritte Jahr. Daß die strengere Durchführung der Militärdienstpflicht und die demnach nöthige jährliche Aushebung von 70- bis 80,000 Mann vorhandener junger Leute es ganz von selbst nach sich ziehen werde, diese, ohne das Land übermäßig zu belasten, nur zwei Jahre bei den Fahnen halten zu können, wurde von Anfang an vorhergesagt.“ — Das unbedingt bedeutendste deutsche Militärblatt, die nur von Offizieren redigirte „Allgemeine Militär-Zeitung“, ist für die zweijährige Dienstzeit in die Schranken getreten und rebet derselben gegen die entgegengesetzte Auffassung entschieden das Wort.

Köln, d. 13. September. In der in der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftlichen Kongresses fortgesetzten Debatte über die Realcreditfrage wurden die Anträge der Sektion, die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Hypothekensicherung anzuerkennen und die Kommission zu weiterer Berichterstattung über deren Erfolge auf dem nächsten Kongress zu beauftragen, mit überwiegender Stimmen

mehrheit gegen die Anträge derer, welche motivirte Tagesordnung über die Hypothekensicherung beantragt hatten, angenommen. Es folgten dann die Berichterstattungen über das Zollwesen, und zwar 1) über Aufhebung der Ausfuhrzölle auf Häute und Felle (der allgemeine Gewerbeverein hatte einen eigenen Deputirten zum Kongress geschickt); 2) über den projektirten Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich; 3) über die Eisenzölle. Ueber diese, welche zum ersten mal die Gegenläufer der Freihandels- und Schutzollpartei zur Diskussion auf dem Kongresse bringt, referirte der Freihändler Prince Smith in einem Vortrag über die Nachteile des Schutzollsystems, und Michaelis speziell über die Eisenzölle, deren Herabsetzung auf rohes, geschmiedetes und gewalztes Eisen, Zurüdführung der übrigen Eisenzölle auf Finanzzölle in Verbindung mit gleichzeitiger Reform resp. Aufhebung der den Bergbau belastenden Abgaben und Gefälle die Sektion mit großer Majorität beantragte, während die Minorität der Sektion zuerst Aufhebung der Abgaben auf den Bergbau und Schaffung geeigneter Transportmittel beantragt. Die gründliche und umfangreiche Debatte war höchst interessant und machte sicher auf die einander gegenüberstehenden Parteien einen äußerst günstigen Eindruck. Die Majoritätsanträge der Sektion wurden auch in der Plenarversammlung angenommen. Dr. Wirth berichtete dann über die Sektionsbeschlüsse auf Niederlegung einer Kommission über Herstellung der Münzeinheit und Regelung des Papiergeldumlaufs, die Anträge wurden genehmigt.

**Kassel**, d. 12. Septbr. Das hiesige Obergericht hat die Klage des Dr. Detke gegen den Staatsanwalt, wegen geschwinderen Verbots der Detkeschen Flugblätter, unter dem 8. September für und begründet erklärt, da unter den bestehenden Gesetzen auch die Verordnung vom 19. December 1851, das Preswesen betreffend, auf Grund deren das Verbot ergangen, begriffen sei, die Frage aber, ob eine solche Vorchrift im Verordnungswege erlassen werden könne, der richterlichen Beurtheilung nicht unterliege.

**Hannover**, d. 13. September. Vor Kurzem requirirte bekauntlich ein hessen-darmstädtisches Gericht das hannoversche Amtsgericht (Einzelgericht) Calenberg, um in einer Untersuchungssache gegen einige hessische Unterthanen wegen der Theilnehmung am Nationalverein den Präsidenten des Vereins Herrn v. Bennigsen, als Zeugen zu vernehmen. Derselbe verweigerte indeß sein Zeugniß, vorzugsweise auf den Grund hin, daß nach hiesigen Gesetzen die Theilnahme am Nationalverein nicht strafbar erscheine. Unter Verwerfung dieses Einwandes verfügte gleichwohl das Amtsgericht Calenberg die Zeugenvernehmung, worauf denn Hr. v. Bennigsen sich mit einer Beschwerde an das Obergericht Hannover wandte. Wie man hört, ist gestern in der Rathskammer des Obergerichts diese Beschwerde zur Verhandlung gekommen und vollständig für begründet erachtet. Das hessen-darmstädtische Gericht wird also versuchen müssen, seinen Untersuchungskram ohne die Zeugenaussage des Herrn v. Bennigsen zu beenden.

**Wien**, d. 11. Septbr. Seit gestern erst sind die so lange unterbrochenen Plenarsitzungen des Reichsrathes wieder aufgenommen und schon wurden (wie bereits gemeldet) zwei Fragen zur Sprache gebracht, die zwei der wundesten Stellen am österreichischen Staatskörper berühren, nämlich die von der Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse im Staate und die von der Pressefreiheit oder doch von der gesetzlichen Behandlung der Presse. Beide brachte Herr Maager, der Präsident der kais. Handelskammer, ein Protestant aus Siebenbürgen, zur Sprache. Anknüpfend an das Wort des Kaisers in seiner Ansprache an die Wölfer Oesterreichs, daß er „gleichen Schutz für alle Stämme, gleiche Berechtigung und gleiche Verpflichtung in brüderlicher Eintracht“ wolle, deutete Herr Maager darauf hin, daß die Rechte der Protestanten durch das Konkordat beeinträchtigt seien. Das Recht der Protestanten in Siebenbürgen aber sei das der Gleichberechtigung. Durch ein Diplom Kaiser Leopolds I., unter dem Siebenbürgen an Oesterreich kam, sei es gewährt und durch spätere Landtagsgesetze die vollkommene Gleichheit, Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit der vier christlichen Kirchen (Kathol., Evang., Gr. u. n. und Unitarier) festgesetzt und von allen Monarchen bis auf Kaiser Ferdinand I. beschworen worden. Damit sei jedoch unverträglich, daß in Siebenbürgen auch für die Protestanten das allgemeine Ehegesetz für die Katholiken in Oesterreich faktisch gelte, daß von evangelischen Brautleuten die Ausfertigung von Nervenien gefordert werde, ohne daß die katholische Geistlichkeit vom Staate in ihre Grenzen zurückgewiesen werde. Der Staat fördere die Interessen der Katholiken durch Errichtung neuer religiöser und Lehranstalten. Die evangelischen Gemeinden aber mußten bis zum Jahre 1857 den Zehent fortrenten. Erst im September 1858 wurde der protestantischen Geistlichkeit eine sehr geringe Vergütung des Zehents; die protestantische Kirche sei ohne alle Unterstützung vom Staate. Er beantrage daher, daß der Reichsrath die Gleichberechtigung der protestantischen Kirche in Siebenbürgen als zu Recht bestehend anerkenne, aber auch in allen anderen Ländern Oesterreichs, auch in den deutsch-slavischen Provinzen möge der Reichsrath die Gleichberechtigung und Gleichstellung aller christlichen Konfessionen als Grundsatz anerkennen und Se. Maj. unterthänigst gebeten werden, diesen Grundsatz auszusprechen und zur Wahrheit zu machen. Er zitiert ein Gesetz der beiden evang. Gemeinden in Wien, aus dem hervorgeht, wie bezüglich der gemischten Ehen und des Uebertrittes Beschränkungen ständen, ihre politischen und bürgerlichen Rechte nach wie vor schwandten seien. Selbst der Art. 16 der deutschen Bundesakte sei in der Praxis noch nicht durchgeführt; als Beispiel möge die Schwierigkeit gelten, die einem Protestanten bei Ankauf des Schlosses Ehrenberg in Xyrol gemacht wurde. Ebenso sei ein neuerlicher Erlaß des Armees-Oberkommandos bezüglich der Beerdigung protestantischer Soldaten zu erwähnen. Wenn dies die Folgen des Konkordats seien, so müsse man dessen Abschluß bedauern; die Folgen

seien nicht Liebe und Veröhnung gewesen. Nach längerer Debatte, in welcher sich auch die nichtunirten griechischen Mitglieder des Reichsrathes wegen Beeinträchtigung ihrer Konfession beklagten, während Graf Tschun, der Kultusminister, das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen suchte, schlug endlich Graf Clam-Martinich vor, dem Kommissionsbericht einen Passus einzuverleiben, durch welchen hingewiesen werde „auf die Nothwendigkeit einer enstlichen, den Forderungen des Rechtes und der Billigkeit entsprechenden gesetzlichen Regelung der konfessionellen Verhältnisse.“ Auch zu diesem jähnen Vermittlungsvorschlage, in welchem das Wort „Gleichberechtigung“ sorgfältig vermieden ist, verstand sich erst Graf Clam, nachdem sein Einwand, eine Gleichberechtigung sei nach dem Konkordat ohne großen inneren Streit nicht möglich, von Maager mit der Erklärung beantwortet war: dann müsse er eine Revision des Konkordats beantragen. Schließlich wurde der obige Antrag Clam's angenommen, nachdem noch Maager von dem Bischof Strozsmayer dahin belehrt worden war, daß das Konkordat eine Angelegenheit sei, welche die Katholiken, aber nicht die Protestanten angeinge. — Auch heute war es Maager, der im Reichsrath die Pressefrage anregte und namentlich ihre von der Laune der Administrativbehörde abhängige, trostlose Stellung schilderte. Konfiszierungen und Verwarnungen ohne Urtheilspruch schlossen der österreichischen Presse den Mund, so daß sich das freie Wort in das Ausland flüchten müsse. Man möge die Presse wenigstens wieder auf den Boden des Pressgesetzes stellen. Nachdem sich einige Ungarn theils dafür, theils dagegen ausgesprochen hatten und auf die Anfrage des Kaisers von dem Grafen Rechberg erklärt worden war, daß die „Allgemeine Zeitung“ von der österreichischen Regierung keine Subvention beziehe, wurde ein Antrag auf Vertagung der Pressefrage angenommen. Die Angelegenheit wegen Zulassung von Journal-Berichterstattern zu den Sitzungen des Reichsrathes wurde durch den Präsidenten Erzherzog Rainier durch die Erklärung erledigt, daß eine solche gegen die Geschäftsordnung verstoße. So wäre denn die gesammte Presse zunächst auf Hörensagen angewiesen, und endlich auf den purifizirten Bericht der „Wiener Zeitung“.

### Italienische Angelegenheiten.

Hans Wachenbuser schreibt der „Spem. Ztg.“ aus Neapel vom 8. Septbr. über die Ankunft Garibaldi's:

Gestern Morgen — Ach nein, stimmen wir gleich einen ganz andern Ton an! Viva Garibaldi! Viva l'Italia unita! Viva, viva, viva sempre! — Der König Bombino ist fort, Garibaldi ist da, die provisorische Regierung ist eingesetzt, Alles liegt sich in den Armen und jubelt vor Entzücken. Das war ein Tag des Triumphes, des gleichigen die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Schwadmann von gestern, erwachte ich heute Morgen um 6 Uhr. Der Tag ist kaum angebrochen, und schon wieder schreit und jubelt es durch die Stadt, denn heute ist wieder Festtag, das Piedigrottenfest, und wie ich es vorausgesehen, wird sich Garibaldi in den königlichen Gollawa ein setzen und zur Gerolle fahren. Man sagte, das Fest werde gar nicht stattfinden, weil es ein Bourbonenfest und man keine Bourbonenfeiern feiern könne, wenn man keine Bourbonen habe. Aber Leute, die das besser verstehen, behaupteten, das Fest könne nicht ausfallen, weil der Vazaro sonst nicht sein Alter berechnen könne, da er seine Jahre von Piedigrottenfest zu Piedigrottenfest zählte. Also drei Festtage hinter einander! Neapel, was wirst du Macaroni speisen!

Nur eine flüchtige Skizze des gefirten großen Tages. Placate an den Ecken: Garibaldi veründet von Salerno, daß er nach Neapel kommen werde, sobald der Synodus und der Commandant der Nationalgarde kommen werden. Eborio Romanos: daß die Deputation abgereist, um dem General die Begleitung Neapels zu übergeben und ihn einzuholen. Ein anderes Plakat, „Programma“ überschrieben und Garibaldi unterschrieben, besagt Alles, was wir schon wissen und schließt mit den Worten: „wir wollen Herren in unserem Hause sein und führen uns den Teufel, ob das den Schwächsten gefällt.“ (piaccia o non piaccia ai prepotenti della terra). Endlich noch ein Plakat, welches die königlichen Schiffe als zur sardinischen Flotte gehörend, erlärte.

Schon um 8 Uhr Morgens zieben Wagen mit fliegenden Fahnen und überladen von Lazari und Stragenjungen unter wildem Geschrei umher. Die Tricoloren wehen von allen Balcons. Von zehn Uhr ab beginnt ein Höllelärm auf dem Loledo, Wagen an Wagen rollt herab, überweht von sardinischen Fahnen. Offiziere in der Uniform des Königs, in der einen Hand die blanke Klinge, in der andern die Tricolore, umgeben von Lazari und anderen Enthusiasten, schreien ihr viva Garibaldi den Vorübergehenden oder Fahrenden zu. Weiber mit Schürzen, Bändern und Fahnen freischen, im Wagen stehend, mit erhobenen Armen und erbligten Geschäften ihr viva. Alles, was ihnen begegnet, wird angehrieen: viva Garibaldi! und Alles muß die Parole beantworten. Der Lärm wird endlos. Man sieht nichts als Fahnen, Bänder, Waffen, Deklamirnde und Schreiende. Ich werche mich in einen Wagen und eile zur Eisenbahn, denn um 12 Uhr soll der Dictator kommen. Vor mir, neben mir, hinter mir, überall ein dreifarbiges Chaos. Am Hofen sitzen zwei Soldaten in der Uniform des Königs und schlagen mit Hämmern des Wahnen der Bourbonen herunter. Die Kanonen der Waage am Largo del Castello, die sonst auf den Platz gerichtet waren, sind freilich herumgedreht, die Waage hinter dem Hüter weiß nicht, ob sie weinen oder lächen soll. Am Meise baut sich plötzlich der Sturm. Das Geschrei wird zum Geheul, die aus den Wagen hoch erhobenen Fahnen verunkeln die Sonne, eine Salve von viva's macht das alte finstere Castell nuovo erittern. Garibaldi kommt! — Ein Paar Bekannte find zu mir auf den Wagen gelleitert; eine reichende Signora bittet flehentlich, ihr auch ein Plätschen auf demselben zu gönnen, und so stehen wir denn balancirend in dem kleinen Einspanner, umhüllt von der tosenden Masse. Einer unserer Nachbarn im nächsten Wagen hält mit seinem Säbel so wild umher, daß er uns fast die Augen aussticht; im andern Wagen steht eine Abryne aus der Porta capuana, die dreifarbige Schürze um die massive Hüfte, eine Fahne schwenkend, die diesen Arme mit Gold überladen; ihre Augen leuchten wie die eines Panthers, eine Wachstinte hand sie da, Alles überaugend.

Abermals eine Salve. Garibaldi, mit ihm Colenz und Lari, vor und hinter ihm die Municipalität, zieht im Wagen daher. Sein schwarzer Fülz bedeckt das braune Gesicht, den blonden Bart; seine rote Blouse ist von Staub bedeckt. Dankend zieht er den Fülz vor dem konstantinischen Wälskum der Menge. Alles setzt sich nach dem Largo del Palazzo in Bewegung. Hier begegnen sich die Ströme von Meise und vom Loledo. Garibaldi erscheint auf dem Balcon der Foresteria. Er will sprechen, aber selbst eine Kartätsche wäre vor diesem Sturm nicht zu Worte gekommen. — Er stülzt den Fülz wieder auf den Kopf und leht sich wartend auf den Balconrand. Endlich bewegt sich sein Mund, seine Hand. Er spricht von der Größe des Tages, von der Freiheit, deren auch die Neapolitaner würdig. Ein donnerner Applaus. Er dankt für den Empfang und fordert auf zur Weiterbauung der Freiheit. Entlofer Applaus. Er dankt und schwelgt. Neben ihm stehen zwei rote Blouen. Der eine ist Colenz, der andere ein junger Lombardo — und dort steht auch mein Freund Gennaro del Filippo, dessen Welschsch ich nach Neapel hereinzuschickte, als er ohne Paß mit mir von Messina kam, wohn ihn das Reoolutionscomitö geschickt. Er hat eine Rede im Gewande, die er denn auch richtig dem Dictator gehalten, als ihm Mariano d'Alala das Wort abtrat. Leider habe ich nichts davon gehört, da die unen-

an dem Portal stehende Nationalgarde mir den Eintritt verweigerte, als ich in die Foresteria hinauf wollte.

Bis zum Abend tobte das Geschrei durch die Straßen der Stadt. Man bereitete sich zur Illumination, ganz Neapel ward ein „Feuermeer“ und jetzt erst begann das eigentliche Fest. Tausende von Wagen durchzogen den Toledo. Alles war mit Fahnen, Fahnen, Musketen, Säbeln etc. besetzt. Die Frauen und Mädchen, in festlichem Weiß, die dreifarbige Schärpe über den Schultern, mit Kokarden und Bändern geschmückt, beleuchtet von den bunten Lampen der Balconen, von den Fahnen der todbenenden Menge; die Männer zum Theil in roten Blousen mit fürchterlichen Pistolen im Gürtel, Fahnen und Säbel in den Händen — so bewegte sich der Zug hin und her.

Die Lazzari und die Gefangenen zogen in Scharen mit Fahnen, Säbeln und geschwungenen Säbeln daher; Jeden anstehend, der ihnen begegnete: Viva Gabbaldi, Garibaldi, Gallibardi, Gallibardi, viva Tanto Garibaldi, viva l'Italia unita, viva Vittoria Emmanuele, viva la patria nostral! alles das ward tausendstimmig durcheinander geschrien. Furien gleich erschienen die Weiber der unteren Volksklassen, namentlich der berühmten Porta Capuana, im Wagen stehend und das Volk haranguirend; zwanzig, dreißig Lazzari saßen in einem einzigen Wagen, die Fahnen über ihren Köpfen schwingend. Mit ihrem Viva halten sie vor einem mit Damen garnirten Balcon und ziehen nicht eher weiter, als bis diese durch Gendarmen ihr Geschrei erwidert haben. Zwei dergleichen Wagen begegnen sich: es beginnt ein Carousselreden mit den Fahnen, ein Schwingen der Fahnen, ein Brüllen und Schreien; wie Hüllenwagen erscheinen sie durch den Schein der Fahnen auf den roten Blousen. Eine Bande von Lazzari kommt, ein Paar gleich Pfingstrosen durch Bänder geschmückte Mönche oder Priester mit sich schleppend, auf uns zu, brüllt uns Viva Galubarda in's Gesicht und schwingt dabei die Klängen über unseren Köpfen. Viva sempre lautet die Antwort und die Bande zieht weiter.

„Um Gotteswillen“, seufzt endlich einer der Herren von der „Lorelei“, mit denen ich diesen Freiheitsabthut durchzog, „das ist ja wie bei uns in der Neujahrsnacht!“ — Und so war es, nur hundertfach toller. So wild wie Neapel hat kaum eine Stadt eine neue Aera betreten. — Heute Morgen erwachte Neapel, keineswegs ernüchert. Der Lärm beginnt schon wieder. Der preussische Gesandte hat gleich dem österreichischen und römischen, schon gestern Mittag sein Wapen eingezogen und geht heute nach Gaeta, wohin Francesco sich mit seinen Truppen zurückgezogen. Der Arme hat eins der traurigsten Testamente angetreten, die je ein Vater seinem Sohne hinterläßt.]

### Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Sept. Die Dampfer „Meander“ und „Damasus“ sind für Garibaldi angekauft worden und werden sofort mit der „Cambria“ nach ihrem Bestimmungsorte abgehen. — Die irische Deputation an Marshall Mac Mahon ist am Sonntag im Lager zu Chalons eingetroffen und hat den Ehrenbogen übergeben. Die „Morning News“ hat einen eigenen Berichtsfalter mitgeschickt, der den Vorgang in blühender Sprache schildert. Die Anekdote der Deputation war überschwänglich, ebenso die Antwort des Marschalls. Es waren eine große Zahl französischer Generale und Offiziere dazu geladen worden. „Excellenz“, hieß es unter Anderem in der Adresse, „das Land, einst von denen beherrscht, deren königliches Blut in Ihren Adern fließt, hat die Last sehr unglücklicher Tage gefühlt; aber der Ruhm, den seine verbannten Söhne durch ihre Tapferkeit auf dem Schlachtfelde und durch ihre Weisheit im Rathe Europa's ihm gebracht, ist für seine noch mit dem Wittwenfiof umhüllte Stirn gleichsam ein Vorbeerzweig, der sich durch den Grabeskranz seiner ungeheuren Schmerzen schlängelt“ u. s. w. Die Scheide des Degens ist überaus reich mit Gold und Juwelen verziert. Der Marschall gab der Deputation und vielen Gästen ein großes Diner.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. September.

**Kronprinz.** Die Hrn. Rittergutsbes. Graf v. Wallingstedt m. Fam. u. Bedienung a. Königsberg, Baron v. Döben a. Schlesien. Hr. Rent. v. Sud u. Hr.

## Bekanntmachungen.

### Retour-Briefe.

1) An Rosenbaum in Göttingen, recommandirt. 2) Reichel in Naumburg a. d. S. 3) Hofstede in Riesa. 4) Thielecke in Jena. 5) Hähne in Dahlen. 6) Hencke in Berlin. 7) Huch in Göttingen. 8) Kühne in Merseburg. 9) Wagenbret in Nordhausen. 10) Brückner in Eischena. 11) Freyher in Börnecke. 12) Kraft in Halle. Halle, den 14. September 1860.

### Königl. Post-Amt.

Die Herren Mitglieder des Gesinde-Belohnungsvereins, welche Dienstboten zur diesjährigen Prämiation vorzuschlagen beabsichtigen, ersuche ich, mir die betreffenden Anträge bis zum 1. f. Mits. zu übersenden.

Dypin, am 14. Septbr. 1860.

Der Director des Hallischen landwirthschaftlichen Vereins.

### v. Beurmann.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Quedfurt. Nachverzeichnete, zur Konkurs-Masse des Rittergutsbesizers Johann August Lange zu Obhausen gehörige Grundstücke:

I. das zu Obhausen-Nicolai sub No. 7 belegene, Vol. I. pag. 97 des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör an Stallgebäuden, Scheune, Hofraum, zwei Gärten von zusammen 4<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Morgen, Weidabfindung von 53 □ Ruthen, abgeschätzt auf 1802 R<sup>15</sup> S<sup>1</sup> 1/2;

II. das zu Obhausen-Petri sub No. 3 belegene, Vol. I. pag. 33 des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör an Brenneri-Gebäuden, Schaffall, Wohn- und Stallgebäude im Hofe, Schweineflälen, Hofraum, 110 □ Ruthen großen Garten und 62 □ Ruthen großer Kadel, abgeschätzt auf 1367 R<sup>1</sup> 1/2;

III. die sub Fol. 111 des Flur-Hypothekenbuchs von Obhausen von No. 1 bis 32, 34 bis 60, 62 bis 67, 69 bis 157 aufgeführten walzenden Grundstücke an Aekern, Wiesen und Gärten, für welche in den vorläufig ausgeführten Separationen folgende Abfindungspläne ausgewiesen worden sind:

### in den Fluren Obhausen-Petri und Johannis:

- 1) Plan No. 20 im Eid, 23 Morgen 154 □ Ruthen, tarirt 1192 R<sup>15</sup> S<sup>1</sup> 1/2.
- 2) Plan No. 226 hinter dem Dorfe am Bäckerkewege, am Gehste, 26 □ Ruthen, tarirt 20 R<sup>1</sup> 1/2.
- 3) Plan No. 260 b. auf Brommrod, 1 Morgen 64 □ Ruthen, tarirt 94 R<sup>1</sup> 20 S<sup>1</sup> 1/2.
- 4) Plan No. 263 auf Brommrod, am Dohsenhügel und Hälchen, 62 Morgen 91 □ Ruthen, tarirt 5625 R<sup>1</sup> 1/2.
- 5) Plan No. 314 am Schindleich und Plan-raine, 28 Morgen 31 □ Ruthen, tarirt 1690 R<sup>1</sup> 1/2.

### in der Flur Obhausen-Nicolai:

- 6) Plan No. 62, von 76 Morgen 46 □ Ruthen, tarirt 4575 R<sup>1</sup> 1/2.
- 7) Plan No. 92a, von 11 Morgen 118 □ Ruthen, tarirt 978 R<sup>1</sup> 1/2.
- 8) Plan No. 98, von 2 Morgen 56 □ Ruthen Wiese, tarirt 230 R<sup>1</sup> 12 S<sup>1</sup> 1/2.

- 9) Plan No. 150, von 46 Morgen 134 □ Ruthen, tarirt 4692 R<sup>1</sup> 1/2.
  - 10) Plan No. 175, von 7 Morgen 146 □ Ruthen, tarirt 786 R<sup>1</sup> 1/2.
- ferner folgende von der Separation nicht berührte Grundstücke:

- 11) ein Garten im Winkel, Gewende VIII, No. 4, von circa 1 1/2 Morgen, jetzt wüß, tarirt 150 R<sup>1</sup> 1/2.
- 12) ein Stück im sogenannten großen Garten, Gewende VIII, No. 10, von circa 90 □ Ruthen, halb Aker, halb Wiese, tarirt 54 R<sup>1</sup> 1/2.

IV. die sub Fol. 976 des Flur-Hypothekenbuchs von Quersfurt von No. 1 bis 3 aufgeführten 4 1/2 Aker Land und Wiese, an deren Stelle in der ebenfalls vorläufig ausgeführten Separation folgende Abfindungspläne ausgewiesen sind:

- 1) Plan No. 95. Sect. I, im 9. Gewende, 2 Morgen 117 □ Ruthen Wiese, tarirt 477 R<sup>1</sup> 1/2.
  - 2) Plan No. 93. Sect. I, im 9. Gewende, 3 Morgen 102 □ Ruthen, tarirt 428 R<sup>1</sup> 1/2.
- sollen vor dem Deputirten, Kreisrichter Keuffel, am 14. Januar 1861

von Vormittags 11 Uhr ab im Klingnerschen Gasthose zu Obhausen-Petri subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bierbrauereibes. Wiedling a. München. Hr. Fabrikbes. Mathesius m. Frau a. Stettin. Hr. Cand. theol. Seytmann a. Lieberose. Die Hrn. Kauf. Deitel a. Ketzlich, Fickler a. Verdingen, Schill a. Düren, Müllhag a. Bremen, Scherzing a. Lbhage b. Byromont, Seinemann a. Berlin, André a. Ketzlich. Hr. Bagens-Fabrik. Hübner a. Dresden.

**Stadt Zürich.** Hr. Privat. Stillmüller a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Gosehmann u. Wulfert a. Magdeburg, Straß a. Köln, Cleve a. Hannover, Gores a. Berlin, Burgdorf a. Braunsberg.

**Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Richter a. Berlin, Schulz a. Brandenburg, Radreit a. Frankenshausen, Schöber a. Goltz, Gramer a. Ketzlich. Hr. Rittergutsbes. v. Bellheim u. Hr. Damm. Jentsch a. Ostrau. Hr. Berge-Beamter v. Renne a. Berlin.

**Goldner Löwe.** Hr. Rent. Schiller a. Marienburg. Hr. Gutbes. Becker a. Breslau. Hr. Dr. jur. Rahn a. Hamburg. Hr. Stud. phil. Großmann a. Königsberg. Hr. Schiffbaumfr. Lorenz a. Danzig. Hr. Fabrikbes. König a. Württemberg. Die Hrn. Kauf. Blümeyer m. Frau a. Berlin, Lange a. Mainz, Peters a. Stettin, Jacobs a. Dresden. Hr. Apoth. Schwere a. Rehehausen. Hr. Maschinenbauer Bahn a. Trier.

**Stadt Hamburg.** Hr. Pharmaz. Leifner m. Fam. u. Hr. Graf de Pontas m. Bedienung a. Paris. Hr. Fabrik. de Bruyn a. Köln. Hr. Rittergutsbes. v. Hagenau m. Bedienung a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Berger a. Berlin Pabst a. Ketzlich, Goldmann a. Dresden.

**Schwarzer Bär.** Hr. Kaufm. Lange a. Kahlswinkel. Die Hrn. Lebrer Schumann a. Rabna b. Lügen, Nophthal a. Dorenburg b. S. Die Hrn. Ges. Schäfers. Bringmann a. Winterberg, Hädrich a. Reichenbach.

**Goldne Rose.** Hr. Rent. Muskat a. Suhl b. St. Petersburg. Hr. Kaufm. Uhlso-Retmann a. Neubaus b. Naumburg. Hr. Fabrik. Weifner a. Ketzlich.

**Mente's Hôtel.** Hr. Geb. Rath Gorrad u. Hr. Ober-Jugen. Köhnel a. Berlin. Die Hrn. Reg.-Rathe Selme u. Jordan a. Merseburg. Hr. Rittergutsbes. Hillmann a. Neckenburg. Die Hrn. Gutbes. Wische a. Burgen, Weifner a. Kößlich. Die Hrn. Pferdehdt. Victor a. Güssen, Weimann a. Minden.

**Hôtel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Forst-Gand. Graf de Saussonville u. v. Soltern a. Neustadt a. W. Die Hrn. Fabrik. Hofmann u. Steinwig a. Marktbreit. Hr. Lehrer Weinbrenner m. Frau a. Langenberg. Hr. Cassirer Jürke a. Berlin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	14. Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334,37 Bar. L.	333,59 Bar. L.	333,11 Bar. L.	333,60 Bar. L.	333,60 Bar. L.
Luftdruck 1.	2,78 Bar. L.	4,39 Bar. L.	4,15 Bar. L.	3,77 Bar. L.	3,77 Bar. L.
Rel. Feuchtigkelt	90 pCt.	56 pCt.	91 pCt.	79 pCt.	79 pCt.
Luftwärme . .	4 6 G. Rm.	16 2 G. Rm.	9 5 G. Rm.	10 1 G. Rm.	10 1 G. Rm.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 17. Septbr. 1860 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Deffentliche Sitzung.

- 1) Erklärung über einen Vertragsentwurf.
- 2) Etat des Eichungs-Amts pro 1861.
- 3) Etat der Tageblatts-Kasse pro 1861.
- 4) Antrag wegen Verkaufs alter Acten.
- 5) Genehmigung eines Vergleichs.
- 6) Prolongation des Contracts über Bepannung des Leichenwagens.
- 7) Anzeige, daß der Bau des Thores im Apothekergarten genehmigt sei.
- 8) Umdeckung des Rathskellerdaches.
- 9) Bau-Stat pro 1861.
- 10) Beschaffung von Substien für die Glaubhafte Schule.

Geschlossene Sitzung.

- 1) Antrag auf Gehaltserhöhung.
- 2) Desgl. auf eine Unterfüßung.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten  
**Jacob.**

**Die Feuer-Versicherungs-Anstalt**  
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München  
empfehle ich zu Versicherungen gegen Feuergefahr und werden die Versicherungsbedingungen, Prospecte und Antragsformulare von mir unentgeltlich verabfolgt. Das Grundcapital der Bank besteht aus vollständig eingezahlten **20 Millionen Gulden**, wovon der Feuerversicherungsanstalt **3 Millionen** überwiesen, welchen noch ein bereits completirter Reservofond von **1 Million Gulden** als Garantie-Capital hinzutritt. Gleichzeitig bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß Herr **F. Randel** hier eine Special-Agentur für Halle und Umgegend übertragen und dessen Bestätigung erfolgt ist.  
Halle a/S., am 15. Septbr. 1860.

**G. A. Gericke,**  
in Firma: **Bernhardt & Gericke,**  
Haupt-Agent.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf Versicherungen gegen Feuergefahr obengenannter Gesellschaft.  
Halle a/S., den 15. Septbr. 1860.

**F. Randel,**  
Leipzigerstraße Nr. 103 im goldenen Löwen.

Durch die **Pfeffersche Buchhandlung** in **Halle** ist zu beziehen:  
**Componisten der neueren Zeit.**

(Balde in Cassel.)

4 Bde. ca. 90 Bog. in 16. Broschirt. (Ausgabe ohne Portraits). Statt 4 Thlr. 12 Ngr. für 1 Thlr. 15 Ngr.

Diese Sammlung enthält die Biographien der nachstehenden **22** Tonkünstler und Kritiken ihrer Werke:

I. Band.	II. Band.	III. Band.	IV. Band.
Bach,	Spontini,	Boieldieu,	Paesiello,
Schumann,	Schubert,	Adam,	Himmel,
Gluck,	Weigl,	Méhul,	Ignaz } Lachner,
Händel.	Halery.	Herold,	Cimarosa, } Lindpaintner,
		Flotow.	Kalliwoda.

Mit grösster Gewissenhaftigkeit und Wahrheitstreue giebt dies Werk die umfangreichsten aus authentischen Quellen geschöpften Biographien, kritisiert die bedeutendsten Werke der berühmten Tonkünstler und liefert somit eine Geschichte der neueren Musik.

Beste sandfreie **Schlemmkreide** offeriren billigst  
**Lehmann & Rosenthal.**  
Stettin.

Die  
**Pappen-, Steindachpappen- und Asphalt-Fabrik**  
von **C. F. Weber** in **Leipzig, Nonnenmühle,**  
empfehle ihre geprüfte Steindachpappe und übrigen Fabrikate zur gefälligen Beachtung.

**Brauerei-Verkauf resp. Verpachtung.**  
Meine in Klein-Wittenberg b. d. Festung Wittenberg hart an der Elbe u. Eisenbahn gelegene Brauerei beabsichtige ich zu verkaufen resp. zu verpachten, und steht hierzu den 1. October d. J. Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung ein Termin an.

Die Brauerei ist neu und gut eingerichtet, eignet sich, seiner vorzüglichen Lage wegen, zu jedem beliebigen Etablissement. — Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht, können auch vorher bei mir eingesehen werden.  
**Ferd. Döring.**

Eine gut gebaute, oberflächliche Wassermühle mit vier neu eingerichteten amerikanischen Gängen, hübschen Gärten, 10 Morgen Acker Weizenboden und stets ausreichendem Wasser, ist zu verkaufen. Kaufpreis 11,000 *Rp*, Anzahlung 5000 *Rp*; der Rest kann zehn Jahre zu 4 Prozent stehen bleiben. Anfragen unter H. O. poste restante Halle werden prompt beantwortet.

Sonnabend den 22. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Dalena Nr. 1 18 Stück Bienensföcke (größtentheils Walzen) gegen gänzlicher Aufgabe auctionsweise verkauft werden u. lade Kaufstethaber hierzu ein.



Auf meinem Gute in Steuden sollen am 21. September Mittags 11 Uhr 60 bis 80 Stück fette Hammel und Schaafe verkauft werden.  
**Ludwig Netze.**

Rechten **Cyper-Vitriol** zum Amachen des Saamen-Weizens empfehle  
**C. L. Helm.**

Die besten u. frischesten **tairischen Mälz; bonbons** von bekannter Güte gegen Husten nur bei **C. L. Helm**, gr. Steinstraße.

In der  
**Pfefferschen Buchhandlg.**  
in **Halle** ist zu haben:

**Praktische Anleitung**  
zur  
**einfachen und doppelten**  
**Buchhaltung**

für Handelslehranstalten, sowie für angehende Geschäftsführer von  
**Dr. C. G. Odermann,**  
Director der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden.  
Preis 1 *Rp* 6 *gr*.

**Portraitmaler H. Weber,**  
Barlüsserstr. 16 E in Halle a/S.,  
empfehle sein **Photographisches Atelier** mit Versicherung reellster Bedienung.  
Portrait von 5 *gr* bis 10 *Rp*.

**Frischer Kalk**  
Dienstag und Mittwoch den 18. u. 19. September in der Ziegelei bei Sennewitz.

Einen Lehrling sucht **Ehr. Franke,**  
Schuhmachermstr., Schmeerstraße 35.

**Deligisch.** Auf das „Eingefandt“ in der Beilage zu Nr. 215 der „Hallschen Zeitung“ erwidern wir, daß wir es entschieden unter unserer Würde halten, uns mit einem Menschen, welcher für seine Angaben nicht wagt seinen Namen zu nennen, in einen Zeitungsstreit einzulassen. Mag sich uns derselbe nennen, so wird sich das Weitere schon finden. Vorläufig nur zur Entgegnung, daß in dem „Eingefandt“ ganz infame Lügen enthalten sind.  
**Der Vorstand der Müller-Finnung,**  
**G. Troitzsch,**  
Obermeister.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Brönnner's Fleckenwasser,**  
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 *gr* und 2 1/2 *gr*, und in Weinflaschen à *Rp* 1. — ächt bei **Carl Haring,**  
Brüderstraße Nr. 16.

„Da von verschiedenen Seiten das Fleckenwasser nachgemacht wird, so wolle das Publikum, welches Brönnner's Fleckenwasser ächt zu haben wünscht, genau auf die beige gedruckte „Stopenetikette achten“.

Im Verlagsbureau in Altona erschien so eben und ist zu haben in der  
**Pfefferschen Buchhandlg.**  
in **Halle:**

**Die Verschleimungen**  
der Darmschleimhaut, Brust- und Darm-  
Werkzeuge,

als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenulcus, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schlemmkolik, Hämorrhoiden, Flechten, Nerven Schwäche, Kurzatmigkeit, Blähfucht, Urinbeschwerden, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrenschmerzen, Augenschwäche, Drüsenleiden u.  
**Mit Angabe der Seilmittel dagegen nach eigener Erfahrung von**  
**Dr. Robert Tült in Glasgow.**  
In's Deutsche übertragen von  
**Dr. Aug. Wunder.**  
2. Aufl. Preis 7 1/2 *gr*.

Bruchbandagen jeder Art bei **Fr. Lange.**

**Guano-Fabrik zu Halle,**  
Neumarkt, Harz Nr. 35,  
Leveaur'sches Geschöft.  
**Guano per Netto-Ctr. 3 1/2 *Rp*,**  
10% Stickstoff, sauren phosphorfauren Kalk, Kali, Magnesia u. in geeigneten Verhältnissen.

**Schrooten** in allen Nummern, **Pulver** u. **Zündhütchen** mit u. ohne Decke bei **Aug. Lehnert**, Dberfeinstr. 28.

Ein dauerhaft gebauter Hamburger Wagen, auf Druckfedern mit halbem Berdeck, welches abgeschrieben werden kann, steht billig zum Verkauf auf dem Rittergut Guten berg.

**Zubrlente,**  
welche Mauersteine nach Halle fahren wollen, finden Beschäftigung auf der Ziegelei bei der **Tren-Anstalt.**

**Sommertheater in Halle**  
in der „Weintraube.“  
Sonntag den 16. September:  
**Die Letzte Vorstellung** **der**  
zum Benefiz für sämtliche Mitglieder  
auf Verlangen:  
**Anna Diefel,**  
oder:  
**Erste Liebe des alten Dessauer,**  
histor. Schauspiel in 5 Akten.  
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.  
**Die Direction.**

**Thiemescher Gesangverein.**  
Montag den 17. Sept. Probe zu dem Dramatorium „Die Jahreszeiten“ v. J. Haydn.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend gegen 7 Uhr ist unsere kleine **Marie** ihrem vorangegangenen Schwesterchen **Martha** zu einem bessern Leben gefolgt. Diese schmerzliche Nachricht widmen Freunden und Bekannten **P. G. Bornhak** u. Frau.  
Dbermöllern, den 14. Septbr. 1860.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 218.

Halle, Sonntag den 16. September  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Freitag d. 14. September. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde bei Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern der Antrag No 313's, den Kaiser um Aufrechthaltung der geologischen Reichsanstalt zu bitten, mit großer Majorität angenommen. Es wurde ferner der Antrag, mit Auflösung der Landesregierungen der kleineren Kronländer bis zum Zusammentritt der Landesvertretungen inne zu halten, ebenfalls mit großer Majorität angenommen; auch der Wunsch ausgedrückt, daß, während der Reichsrath tagt, über Gegenstände seiner Berathung im Wege der Administration nicht selbstständig verfügt werde. Bei der nun folgenden Vorlage des Budgets für das Justizministerium erklärte der Justizminister Graf v. Nadasdy, der Kaiser habe ihn ermächtigt, einen Entwurf betreffs Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei den Handels- und Seegerichten auszuarbeiten. Werde diese Einrichtung sich bewähren, so solle dieselbe für das Civilverfahren überhaupt adoptirt werden. Eine Aenderung des Strafprocesses sei unbestritten nothwendig. Worin dieselbe bestehen werde, könne er noch nicht sagen.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. September. Der Prinz-Regent ist heute Mittag mit den Prinzen Karl und Albrecht von dem Corps-Manöver bei Mühlberg hierher zurückgekehrt, begiebt sich aber schon heute Nachmittag 6 Uhr mit den königlichen Prinzen nach Wittstock. Morgen Abend trifft der Prinz-Regent von Wittstock hier wieder ein, fährt aber am Sonntag Nachmittag dorthin zurück und bleibt daselbst bis Mittwoch, wo die Manöver ihr Ende erreichen. Später begiebt sich der Prinz-Regent zu den Belagerungs-Übungen nach Füllich, wohin heute Morgen der Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant v. Puttkammer, mit seinem Adjutanten, Hauptmann Weigelt und dem Inspektor der 7. Festungs-Inspektion, General-Major Voelcker, vorausgegangen ist.

Der Minister v. d. Heydt hat sich gestern Abend in Familien-Angelegenheiten nach Eberfeld begeben, und wird am nächsten Montag zurückerwartet. — Die Minister v. Auerswald und Graf Scherwin sind zu einem kurzen Aufenthalte nach dem Gute des Letzteren, Rogätz bei Burg, abgereist.

Heute, als dem Geburtstage A. v. Humboldt's, begaben sich viele Freunde und Verehrer desselben nach Ziegel und schmückten sein Grab mit Blumen und Kränzen.

Der „K. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland wird von allen Seiten als so gut wie beschlossen bezeichnet. Man hält in dessen fest daran, daß die Gegensätze zwischen den beiden Staaten damit nicht ausgeglichen sind. Oesterreich bemüht sich nur in diesem Augenblicke, die Angelegenheit des Kirchenstaats als eine europäische darzustellen. Es sind fast von allen Mächten dringende Vorstellungen in Turin gemacht worden, gegen den Kirchenstaat nicht vorzugehen.“ — (Die neuesten telegraphischen Depeschen beweisen, daß diese Vorstellungen nicht gescheitert haben.)

Mehrere Nachrichten, als wären einige der bisher in der Bundeskriegsverfassung zusammengegangenen Regierungen der preussischen Anschauung wesentlich näher getreten, wird im „Dr. F.“ widerprochen und hinzugefügt: „Der in Würzburg ausgearbeitete Conventionsentwurf ist dort einhellig festgestellt worden, und was namentlich Großherzogthum Hessen und Württemberg betrifft, so sind die Ratifikationen desselben von dort her erfolgt.“



richtet über das ich vom Feinde sgeführt. In röffnet. Wort vollendet sein et wimmelt die mentlich wur- allen Festun- 9. wird außer zog von Bra- sein, und für gefest worden. angen gemacht Doffnung von Kanonen er- fürsten, Mienen ereitungen die Baluta Thatsache gemit der Nach- für die öster- ein soll, unter briel ob es ein Bei einem schwer zu be- wird. Kein wir ohne allen Blutvergießen Krieg nur zum wird von Tag daß wir ein itbestrebungen in unserm Un- wird deshalb hier wie in den Provinzstädten von Tag zu Tag größer; die Art und Weise, wie im Reichsrath jeder liberale Athemzug ersücht wird, wie jede freisinnige Anregung „vertagt“ oder, als nicht in den Rahmen der Verhandlungen passend, abgelehnt wird, verfehlt nicht, diese Mißstimmung zu erhöhen. Die Furcht ist allgemein, daß wir, wenn nicht bald Hülfe geschafft wird, und diese darf nicht von außen kommen, traurigen Ereignissen entgegengehen. Das Gerücht vom Abschluß einer österreichisch-russischen Allianz, das immermehr an Consistenz gewinnt, ist, weit entfernt die Besorgnisse zu zerstreuen, leider nur geeignet, die Furcht zu erhöhen, daß wir am Vorabend blutiger, für die Sache des Absolutismus geführter Kämpfe stehen. (D. A. 3.)

## Italienische Angelegenheiten.

Frankreich hat seinen Gesandten, Hrn. v. Talleyrand von Turin abberufen und die Leitung seiner dortigen Gesandtschaft einem simplen Geschäftsträger überwiesen. Hrn. v. Talleyrand ist sonder Zweifel eine große Last von den Schultern genommen, daß er in jetziger Zeit nicht die wechselvolle, windungsreiche italienische Politik seines Kaisers zu vermitteln braucht. Thouvenel's Protestnote gegen das Einrücken in den Kirchenstaat war zu spät eingetroffen; der Rubicon war bereits überschritten. General Lamoricière konzentriert sich mit 8000 Mann in Ancona, dessen Bevölkerung überwiegend unionistisch gefinnt ist; die Piemontesen schicken sich an, die Belagerung dieses wichtigen Places mit 45,000 Mann zu beginnen. Die Bevölkerung der Marken betrug nach der Zählung vom Jahre 1853 im Ganzen 922,702 Seelen; davon kommen auf die Delegation Ancona allein 176,519 Seelen. Die